

«In Tagesschulen lernen Kinder besser lesen»

Tagesschul-Initiative Die Basler SP will mit Gratis-Tagesschulen für alle die Chancen-Ungleichheit mildern

VON ANDREAS MAURER

Jedes Basler Schulhaus soll zu einer Tagesschule ausgebaut werden – das freiwillige Betreuungsangebot soll für alle Kinder gratis sein. Dies fordert die Basler SP mit ihrer Tagesschul-Initiative. Abgestimmt wird am 13. Februar. Für die Lancierung des Abstimmungskampfes hat die Partei die Berner Erziehungswissenschaftlerin Marianne Schüpbach aufgebeten. An der Medienkonferenz der SP präsentierte diese die wichtigsten Ergebnisse ihrer Pionierstudie mit 521 Primarschulkindern.

Tagesschulkinder hätten nach den ersten zwei Schuljahren bessere sprachliche Kompetenzen als andere

Kinder: «Sie können Worte besser und schneller lesen und verstehen.»

Mathematisch würden Tagesschulkinder nach den ersten zwei Jahren jedoch schlechter abschneiden. Ein paar Jahre später würden sie diesen Rückstand allerdings wieder wettmachen. Schüpbach vermutet, dass das anfängliche Mathematik-Defizit damit zusammenhänge, dass Tagesschulen weniger auf Frontalunterricht setzen. Dieser eigne sich speziell für die Mathematik.

«Tagesschulkinder können sich besser konzentrieren und haben weniger Angst»

Marianne Schüpbach, Erziehungswissenschaftlerin

«Im Umgang mit Gleichaltrigen sind Tagesschulkinder kompetenter», berichtet die Erziehungswissenschaftlerin weiter. Bei Alltagsfähigkeiten punkten Tagesschulkinder generell: «Sie können sich beispielsweise bes-

ser konzentrieren, haben weniger Angst und sind in neuen Situationen weniger nervös.» Schüpbach hat auch beobachtet, dass Tagesschulkinder eher die Schuhe selber schnüren.

Eltern-Nachhilfe bleibt Vorteil

Kinder, die von ihren Eltern zusätzlich gefördert werden, haben ei-

nen Vorteil. Dies gilt auch für Tagesschulkinder. «Tagesschulen können diese Unterschiede aber besser kompensieren», sagt Schüpbach. Als Fazit schlussfolgert sie: «Tagesschulen sind gut für die Kinder.»

SP-Nationalrätin Silvia Schenker argumentiert mit der Gerechtigkeit: «Tagesschulen leisten einen Beitrag,

die Chancenungleichheit in der Bildung zu mildern.» Die SP denkt dabei speziell an Migrantenkinder. «Jeder Franken bringt mehr, wenn er in der Primarschule investiert wird, anstatt später beim Übergang ins Berufsleben», meint Schenker.

55 Millionen Franken pro Jahr

Das Basler Erziehungsdepartement schätzt, dass die von der SP geforderten Tagesschulen jährlich rund 55 Millionen Franken kosten würden, wenn sie von 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler genutzt werden würden. Die SP ist mit diesen Zahlen einverstanden. «Wenn wir 100 Millionen Franken Steuererleichterungen beschliessen können, sind 50 bis 60 Millionen absolut angemessen», findet Schenker. SP-Präsident Martin Lühinger: «Tagesschulen sind ein grosser Standortvorteil – gerade für ausländische Kaderleute.»

■ REGIERUNG: «INITIATIVE NICHT ERFÜLLBAR»

Die Basler Regierung und der Grosse Rat lehnen die Tagesschul-Initiative ab. **Zwei Vorgaben seien nicht erfüllbar.** Die Initiative verlangt, die Betreuungsangebote kostenlos und unabhängig vom Bedarf zwingend an jedem Standort zur Ver-

fügung zu stellen. Das **belaste die Kantonsfinanzen zu stark**, sagen die Gegner. Heute leisten die Eltern einen einkommensabhängigen Beitrag. Umstritten ist zudem, dass die Tagesschulen in fünf Jahren eingeführt werden müssten.

Das würde die **Schulen überfordern**, befürchtet die Regierung. Sie engagiere sich bereits genug für Tagesschulen: So lange, wie der Bedarf anhält, werde sie pro Jahr durchschnittlich 200 neue Tagesschul- und Mittagstischplätze schaffen. (ÖPF)

Gemobbte Frau hilft jetzt Mobbing-Opfern

Selbsthilfe Frau M., die selbst unter Mobbing gelitten hat, gründet eine Selbsthilfegruppe. Dabei hilft ihr das Zentrum Selbsthilfe in Basel.

VON ROLF ZENKLUSEN

Das Mobbing mit sexueller Belästigung hatte sich in einer grossen Dienstleistungsfirma in der Region Basel ereignet. Frau M. (Name der Redaktion bekannt), heute 40-jährig, musste nach zehn Jahren beruflicher Pause wieder arbeiten gehen, weil sie plötzlich mit ihrem Kind alleine dastand. «Ich hatte Glück, dass ich diese Stelle fand. Am Anfang gab es auch keine Probleme in der Firma», sagt M. Bis ein Mitarbeiter behauptete, sie habe ein Verhältnis mit ihm und sei für Männer verfügbar. «Dann begann die sexuelle Belästigung.»

Sie arbeitete als einzige Frau in wechselnden Teams von 20 bis 30 Männern – zwei Drittel davon aus Drittweltländern. Mehrere Männer haben sie belästigt, gröbere Handgreiflichkeiten waren an der Tagesordnung. Bei ihrem neuen direkten Vorgesetzten, ebenfalls ein Mann, fand Frau M. keine Unterstützung. Es ging so weit, dass die Frau nicht mehr schlafen konnte und keinen Appetit mehr hatte. «Alles lief wie ein Film vor mir ab. Ich hatte nur noch Angst», erzählt Frau M.

Vom Psychiater krankgeschrieben

Um sich wehren zu können, nahm sie einen Pfefferspray zur Arbeit mit. Fast zwei Jahre hatte sie all diese Demütigungen über sich ergehen lassen, weil sie die Arbeit nicht aufgeben konnte. «Ich war auf die Stelle angewiesen, um als alleinerziehende Mutter leben zu können.» Hilfe fand sie bei einem Psychiater, der sie krankschrieb. Danach kündigte sie und der Albtraum hatte ein Ende.

«Was Frau M. erlebt hat, ist in dieser Heftigkeit erschreckend», erklärt Boris Treyer, Berater beim Zentrum Selbsthilfe (siehe Text rechts). Er ist überzeugt, dass es viele Menschen in der Region Basel gibt, die Mobbing am Arbeitsplatz erlebt haben – in welcher Form auch immer. Deshalb begleitet er das Anliegen von Frau M., eine Selbsthilfegruppe mit dem Namen «Mobbing am Arbeitsplatz» auf die Beine zu stellen.

Inzwischen arbeitet Frau M. an einem anderen Ort, wo sie sich sehr wohl fühlt. Trotzdem hat sie das Bedürfnis, sich mit anderen Menschen auszutauschen, die Ähnliches erlebt haben oder noch erleben. «Das hilft bei der Verarbeitung der Vorfälle», sagt Frau M. Über das Internet fand sie das Zentrum Selbsthilfe, das Un-



Der Sozialarbeiter Boris Treyer ist Berater beim Zentrum Selbsthilfe.

NICOLE NARS-ZIMMER

terstützung bietet beim Aufbau von Selbsthilfegruppen. Nicht nur Mobbing mit sexueller Belästigung, sondern auch reines Mobbing soll in der Gruppe besprochen werden.

«Fühlst du dich am Arbeitsplatz auch ausgegrenzt und abgewertet? Leidest du dadurch unter anderem unter Ruhe-, Schlaf- und Appetitlosigkeit? Fällt es dir schwer, den Alltag durchzustehen? Dann beteilige dich aktiv am Aufbau einer Gruppe – in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Selbsthilfe», schreibt Frau M.

■ ZENTRUM: HILFE FÜR SELBSTHILFEGRUPPEN

In der Region Basel existieren insgesamt rund 170 Selbsthilfegruppen zu rund 100 Themen. Die Gruppen sind unabhängig und **entstehen aus eigener Initiative.** In ihnen schliessen sich Menschen zusammen, die sich austauschen und un-

terstützen wollen. Sie ergreifen die Initiative, organisieren sich und stehen gemeinsam für ihr Anliegen ein. Wer eine Selbsthilfegruppe aufbauen möchte, findet Hilfe beim **Zentrum Selbsthilfe an der Feldbergstrasse 55** in Basel. Das Zent-

rum berät und informiert Interessierte, **unterstützt Gruppen beim Start** und vermittelt zu und in Selbsthilfegruppen. Beim Zentrum kann man sich auch anonym melden. (ZEN)

www.zentrumselbsthilfe.ch

Rheinhäfen: Weniger Verkehr seit Säureunfall

Auswirkungen Die Schifffahrtssperre auf dem Rhein spüren auch die Schweizerischen Rheinhäfen beider Basel. Seit dem Unfall bei St. Goarshausen (D) kämen weniger Schiffe in den Schweizer Häfen an, hiess es gestern auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA. Nachdem sich die Hochwasserlage am Montag entspannt habe, sollten einzelne Schiffe die Unfallstelle passieren können, sagte ein Sprecher der Schweizerischen Rheinhäfen in Basel. Rund 200 Schiffe sind vor der Unfallstelle blockiert.

Fahrt verlangsamen

Ab Basel fahren die Schiffe flussabwärts normal; je nach Zielort müssen sie die Fahrt verlangsamen. Normal läuft der Verkehr zwischen Strassburg, Karlsruhe, Mannheim und Basel, wie der Sprecher weiter sagte. In der letzten Woche ist auf dem Rhein bei St. Goarshausen ein mit Schwefelsäure beladenes Tankschiff gekentert. Deshalb musste die Schifffahrt gesperrt werden. Für die Bergung wurden Spezialkräne aus Duisburg und Rotterdam angefordert, die aber wegen des Hochwassers vorerst blockiert waren. (SDA)

Nachrichten

Polizei Gass befördert 66 Personen

In den Räumlichkeiten der «Zunft zu Safran» fand gestern Nachmittag die Beförderungsfest der Kantonspolizei Basel-Stadt statt. Regierungsrat Hanspeter Gass und Polizeikommandant Gerhard Lips konnten 66 Personen zu ihrem neuen Dienstrang gratulieren. In seiner Ansprache betonte Gass, dass der Ort des Anlasses nicht zufällig ausgewählt wurde: Denn es waren die Zünfte, die im Mittelalter für Sicherheit gesorgt hätten. (BZ)

Premiere Christlicher Verein auf dem Barfi

Am 21. Mai 2011 findet zum ersten Mal ein YMCA-Tag statt. Der Christliche Verein junger Männer und Frauen (CVJM/ CVJF) Regionalverband Basel präsentiert sich an jenem Tag auf dem Barfüsserplatz. Erwartet werden laut Mitteilung bis zu 700 Mitglieder. (BZ)